

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 162.

Donnerstag den 1. August.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inferate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Kaufleute und Agrarier.

Während in den wirtschaftspolitischen Kämpfen der Gegenwart der agrarische Großgrundbesitzer seinen Anhang nimmt, seine Interessen, sei es im Parlament, sei es in Versammlungen, sei es in der Presse selbst, zu vertreten, tritt der Kaufmann mit seiner Persönlichkeit öffentlich wenig oder richtiger, fast gar nicht hervor. Er verläßt sich auf die Wahrnehmung seiner Interessen durch die Handelskammer seines Bezirks, durch die Vereine, denen er angehört, er hält auch vielleicht in dem engeren Kreise seiner Berufsge nossen mit seiner Ansicht nicht zurück; aber öffentlich seine Meinung kundzugeben, größeren Kreisen durch Wort oder Schrift sein auf Sachkenntnis und Erfahrung beruhendes Urteil mitzutheilen oder gar dem Verfechter anderer Ansichten entgegenzutreten, dazu kann er sich nicht entschließen. Auf der diesjährigen Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit hat Hamburger einen der Gründe dieser Zurückhaltung erwähnt. Er sagte aus, daß es, so lange eine Kultur vorhanden wäre, noch nie eine Zeit gegeben hätte, in welcher der erwerbende Mittelstand so thätig, so fleißig, so mit Arbeit überhäuft gewesen wäre, wie heutzutage, es wäre deshalb auch außerordentlich schwierig, ihn noch zur Theilnahme an öffentlichen Leben zu gewinnen. Das ist zwar richtig, ist aber immerhin nur ein Grund. Noch manches andere kommt hinzu, was den zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten befähigten Kaufmann und Industriellen abhält, sich an der Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen öffentlich zu beteiligen; es ist theils die Befürchtung vor materiellen Nachtheilen und persönlichen Widerwärtigkeiten, theils die Befürchtung, sich die Gunst der Regierenden zu verschern, auf Orden oder Titel — man denke nur an den Commerzienrath! — Verzicht leisten zu müssen oder gar die Kinder, die vielleicht Beamte oder Offiziere sind, zu schädigen. Jedenfalls ist es ein unerfreulicher Zustand, der sich bei uns herausgebildet hat. In der neuesten Nummer der „Nation“ bepricht der Abg. Brömel diesen Zustand und die Gründe, die zu ihm geführt haben, in größerer Ausführlichkeit, als es hier möglich ist. Er kann aber zugleich auch auf die erfreuliche Erscheinung hinweisen, daß in jüngster Zeit scheinbar eine kleine Besserung eingetreten ist, da gerade in der letzten Woche drei Kaufleute zur energischen Zurückweisung der agrarischen Forderungen öffentlich das Wort genommen haben: F. Thormeyer-Frankfurt a. M. mit dem in der „Währungs-Bibliothek“ veröffentlichten Vortrage: „Soll Deutschland seine Goldwährung aufgeben?“, Paul Busch in W. Gladbach mit der Schrift: „Sollen wir die Goldwährung abschaffen?“ und endlich Otto Kühnemann in Slettin in der soeben als Heft 130/31 der „Volkswirtschaftlichen Zeitschriften“ erschienenen Schrift: „Die agrarischen Angriffe auf den Handel, insbesondere den Getreidehandel.“ Die Kühnemann'sche Arbeit enthält auf Grund reichhaltigen, mit sachkundiger Hand gesichteten Materials eine sachliche, aber oder vielmehr gerade deshalb scharfe Abwehr der agrarischen Forderungen. Der Inhalt dieser Schriften beweist so recht, wie erwünscht eine größere Theilnahme der Kaufleute an der Erörterung volkswirtschaftlicher Fragen ist und wie viel eine solche dazu beitragen würde, in weiten Schichten des Volkes aufklärend zu wirken.

Freilich müssen die Gewerbetreibenden auch Unterstützung und Anregung bei den politischen Parteien finden und in dieser Hinsicht sieht es bei uns noch recht ungünstig aus. Herr Brömel schreibt darüber nur zu richtig: „Auch die politischen Parteien, welchen diese gewerbetreibenden Kreise vorzugsweise angehören, haben hier eine unabweisbare Aufgabe zu erfüllen. In der nationalliberalen Partei haben, im Widerspruch mit ihren Grundzügen und ihrer Vergangenheit, die Agrarier eine Uebermacht erlangt, weil sie, genau wie ihre Gesinnungsgenossen in anderen Parteien, rücksichtslos ihre Interessenpolitik zur Geltung zu bringen suchten. Hier werden diejenigen Führer der Partei, welche diese Entwicklung mit größter Besorgniß sehen müssen, die Aufgabe nicht von sich weisen können, soweit als möglich, in jedem Wahlkreise dem Ueberwiegen und Vordringen der agrarischen Tendenzen durch ein Aufgebot fähiger Vertreter des Handels- und Gewerbetandes entgegenzuwirken. In den freisinnigen Parteien besteht ein solcher Zwiespalt nicht, die entschiedene Gegnerchaft gegen alle agrarischen Forderungen wird in ihnen einmüthig gebilligt und betätigt. Dagegen haben auch diese Parteien es veräumt, rechtzeitig und ausreichend zur Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Kämpfen Kaufleute und Industrielle persönlich heranzuziehen, die aus eigener Initiative sich nicht zur Theilnahme entschlossen haben. Eine geeignete Anregung ist unter den heutigen Umständen von entscheidender Bedeutung. Die treffliche Schrift des Herrn Otto Kühnemann würde wahrhaftig nie entstanden sein, wenn nicht dem Verfasser durch die Zuweisung eines Referats auf der diesjährigen Generalversammlung des „Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit“ ein antogender Anlaß zum öffentlichen Hervortreten gegeben worden wäre. Auch die freisinnigen Parteien selbst sollten nicht übersehen, daß sie auf diesem Gebiete eine wertvolle, ja unentbehrliche Unterstützung zu gewinnen haben. ... Der Liberalismus entbehrt im Kampfe gegen das Agrarierthum nur allzulange jene gewichtige Unterstützung, welche ihm weite, gewerbetreibende Kreise mit ihrer Sachkunde, ihrer Intelligenz und ihrer Bildung gewähren können, wenn sie sich nur weit mehr als bisher zu persönlicher Theilnahme an den wirtschaftlichen Kämpfen aufraffen. Es ist eine Lebensfrage für den deutschen Liberalismus, daß er diese Unterstützung in vollem Maße zu gewinnen versteht.“

Politische Uebersicht.

Rußland. Der russische Großfürst-Thronfolger ist am Montag in Petersburg eingetroffen. Der Thronfolger leidet bekanntlich schwer an der Schwindelsucht. Ein längerer Aufenthalt in Abastuman im Kaukasus hat zur Heilung des Uebels nichts beigetragen. Professor Leyden, der bereits einmal nach Abastuman berufen war, weil zur Zeit in Petersburg. Auch Professor Sacharjin war am Montag in Peterhof.

Frankreich. Bei den französischen Generalwahlen wurden, soweit bisher die Ergebnisse bekannt sind, gewählt 1013 Republikaner, 12 Sozialisten, 226 Konervative. 131 Stichwahlen haben stattgefunden. Die Republikaner gewannen 10 und verloren 19 Siege. Unter den Gewählten befinden sich der Waldbauminister Gabaud und der Arbeitsminister Dupuy-Dutemps. Sämmtliche republikanische Zeitungen konstatieren, als charakteristisch für die Generalwahlen die Niederlage der Sozialisten und den festen Anschluß der Wähler an die gemäßigtere, aber durchaus fortschrittliche Republik. Die Sozialisten leugnen ihre Niederlage, dieselbe sei nur scheinbar, da ihre Candidaten mehr Stimmen als bei den vorigen Wahlen erhielten, und sie nur durch das Zusammengehen der Republikaner und der Regierung mit den Reactionären und Clerikalen geschlagen seien.

Schweden-Norwegen. Die Session des norwegischen Stortings ist am Dienstag Mittag geschlossen worden, nachdem am Montag Abend das Budget genehmigt worden war.

England. Von den englischen Wahlen sind nur noch drei nicht erledigt, zwei in Irland, eine in Schottland. Die Vertheilung der Parteien ist folgende: 340 Konervative, 70 Unionisten, 174 Liberale, 12 Nationalisten, 69 Antiparmenten, 2 Candidaten der Arbeiterpartei. Die Regierung verfügt daher über eine glatte Majorität von 153 Stimmen. — Das neue konservative Ministerium bereitet den Franzosen schwere Sorgen. Was Salisbury in den auswärtigen Fragen thun wird, ist die große Frage, und besonders die ägyptische Angelegenheit, in der die französische Colonialgruppe äußerst rüchrig ist, bildet den Gegenstand der Erörterung. So hatte der Londoner Vertreter des „Gaulois“ mit einem Mitgliede des gekürzten Ministeriums Polebery eine Unterredung über die englisch-französischen Beziehungen. Der britische Staatsmann ging besonders auf die ägyptische Frage ein und erklärte, daß die Räumung Aegyptens durch die Engländer den Franzosen keinen Vortheil bringen, sondern nur ihre Eigenliebe befriedigen würde. Es sei keine kluge Politik, sich um solcher nichtigen Befriedigung willen ernstlichen Gefahren auszusetzen. England habe sich bis jetzt geweigert, dem Dreibund beizutreten, doch wisse man nicht, was unter Salisbury erfolge, zumal die öffentliche Meinung in England durch die fortwährenden französischen Anzuspungen verstimmt sei.

Spanien. Ueber die Kämpfe auf Kuba laufen nur spätlich Nachrichten ein. Neuerdings fand bei Bayama ein Kampf statt, in welchem die Aufständischen 500 Mann verloren, darunter einen Oberst. So berichtet wenigstens die offizielle Madrider Depesche. — Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht ein Decret, wodurch die Reserve des Jahresganges 1891 einberufen wird. — Auf den Philippineninseln sind den Spaniern wieder einmal Schwierigkeiten mit den Eingeborenen erwachsen. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet: Die Malayen von Cabagan, Provinz Cagayan, hatten einen spanischen Posten verächtlich überfallen, worauf die Colonne des Generals Rio Cabagan am 17. Juli zerstreute und dabei 16 Malayen tötete. Auf spanischer Seite wurden 1 Kapitän und 5 Soldaten getödtet, gegen 40 Mann verwundet. Es muß sich danach um einen sehr ersten Zusammenstoß gehandelt haben.

Bulgarien. In Bulgarien können augenblicklich die Russenfreunde nach Belieben schalten und walten. Auch durch die bevorstehende Ankunft des Fürsten Ferdinand wird daran nichts geändert werden. Der Koburger will nun doch seinen sicheren Aufenthalt in Karlsbad verlassen, um sich wieder in Sofia Regierungsgeschäften zu widmen. — Der liberale Parteiführer Radostlawow erklärte in einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Post. Ztg.“ die gegenwärtige Lage als Land und Krone gefährdet und befrucht das Vorhandensein einer zum Anschlusse an Rußland zwingenden Volksstimmung. — Die Anhänger Stambulows beschloßen sich mit den Anhängern Radostlawows auf Grund des beiderseitigen liberalen Prinzips zur Bildung einer starken geschlossenen antirussischen Partei unter Führung Radostlawows zu vereinigen. Eine Kundgebung in diesem Sinne ist bald zu erwarten. — Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ in Sofia verifiziert jetzt eine briefliche Schilderung des Leidenbeganges nisses Stambulows, die alles bestätigt, was vom Wiener „Fremdenbl.“ drahtlich gemeldet, vom offiziellen Telegraphen in Abrede gestellt wurde. Er schreibt u. a.: „Als die Nacht gekommen war, nahm ein Trupp Männer; sie trugen einen Galgen und wollten das Grab öffnen, am den Leidnam herauszureißen und an den Galgen zu hängen.“

Kavalleriewachen traten ihnen in den Weg; mit Mähe zerstreuten sie die dunkle Schaar."

Türkei. Die macedonische Aufstandsbewegung nimmt einen immer gefährlicheren Charakter an, obwohl die Türkei zur Unterdrückung der Rebellion eine ansehnliche Truppenmacht aufgebietet hat. Es stellt sich immer klarer heraus, daß russischer Einfluß und russisches Geld bei der Bewegung im Spiele ist. Wiener Blätter berichten, die russische Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, "Sagarin" befördere auf ihren Schiffen zahlreiche bewaffnete, in Civil gekleidete Personen nach dem bulgarischen Donauufer bei Voulpanska, von wo sich dieselben nach Macedonien begeben. Es sollen russische Offiziere und Soldaten sein. Ähnlich begannen die Transporte russischer Freiwilliger nach Bulgarien im Jahre 1876. Die macedonischen Anführer werden von dem russophilen bulgarischen Deputirten Bankier Georgiew, einem bekannten Millionär, unterstützt, der mit der panlawischen Gesellschaft in Petersburg in Verbindung steht und jüngst eine Zusammenkunft mit Karawelow und Petrow hatte. Laut einem Bericht des rumänischen Gesandten in Konstantinopel besteht überwiegend der größte Theil der gefangenen aufständischen Macedonier aus russischen Offizieren. Bei denselben sind äußerst kompromittirte Papiere confiszirt worden, von welchen die Forste Abschriften an die Mächte zu senden gedankt. In der letzten Zeit sind denn auch die Anführer wieder sehr dreist aufgetreten. Ein englisches Blatt wußte zu melden, daß die Stadt Melnik von bewaffneten Banden erobert und das Türkenviertel Melniks verbrannt worden sei. Eine offizielle türkische Meldung bestätigt, daß in Melnik ein Aufstand versucht wurde; die Einnahme dieses Ortes durch die Aufständischen bestätigt sich jedoch "bis jetzt" nicht. Dabei wurde die Anwendung von Dynamit constatirt, was auf türkischer Seite Entwürfnis hervorgerufen hat. Bei der Bewegung der macedonischen Banden tritt militärisches Verfaßnis zu Tage; erwiesener Maßen fungiren einige bulgarische Offiziere als Führer. Ein Telegramm des in Sofia erscheinenden "Ges macedonski" vom 28. Juli meldet die Abländerung von Bomakenhäusern und die Niederlegung mehrerer Bomaken durch die Aufständischen des Rhodopegebirges. In Gornja-Dschuma und in der Perim-Planina aufgetauchte bulgarische Banden wurden von den türkischen Truppen zerstreut, 50 Aufständische getödtet, zwei verwundet, 22 gefangen. Ferner demantirt die türkische Regierung zwar die Mobilmachung des 2. und 3. Armeekorps, giebt aber zu, daß die Mannschaften der Reserve einberufen werden, um die Bataillonsstärke von 300 auf 500 zu erhöhen. Begründet wird diese Maßregel damit, daß auch auf bulgarischer Seite in mehreren Distrikten ältere Jahrgänge der Mannschaften einberufen seien. Zugleich wird mit der Mobilmachung gedroht, wenn die Aufständischen Zugang aus Bulgarien erhalten oder wenn die bulgarische Bevölkerung Macedoniens sich nicht ruhig verhält. Vorläufig jedoch tragen alle militärischen Maßnahmen auf türkischer Seite lediglich defensiven Charakter. Die Einberufung der "Medise" (türkische Landwehr) beschränkt sich auf die bisher ohne Garnison gewesenen Städte Seres, Drama, Kewetop und Melnik. Dieselbe ist durch den Ueberfall auf Melnik veranlaßt. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 3300 Mann. Im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens kann es nur mit Freuden begrüßt werden, wenn die türkische Regierung die Oberhand behält. Allein man hat es auch mit der unter panlawistischen Einfluß stehenden bulgarischen Regierung zu thun, die trotz der neulich auf die Vorstellungen Deutschlands, Englands, Oesterreichs und Italiens abgegebenen loyalen Erklärung nach wie vor eine zweideutige Haltung einnimmt. — Auch Serbien schiebt kühner nach Macedonien hinüber. Der serbische Gesandte in Konstantinopel nahm Kubens beim Sultan, um diesen die serbischen Wünsche in der macedonischen Dispositionssache zu unterbreiten. Der Sultan empfing den Gesandten nach dem Bericht der Woiw. Ztg. „ungemein gnädig", und dieser wurde zum Essen geladen. Der griechische Metropolit von Pindar in Athen, wurde von den dortigen Serben verjagt. Angerufen ist dagegen das Verhalten Rumaniens, dessen Regierung energische Maßnahmen ergreifen hat, um die in einigen Städten bemerkbare Agitation fremder Sendboten zu unterdrücken. Jede Werbung oder Geldvertheilung wird mit gerichtlicher Verfolgung und Ausweisung geahndet.

Südamerika. Der brasilianische Admiral Saldanha da Gama, bekannt als Führer des vernünftigen Flottenaufstandes gegen den vor kurzem verstorbenen Präsidenten Petrow, ist, wie die "Kön. Ztg." meldet, am 24. Juni in einem kleinen Schiffsgele dem Bürgerkrieg zum Opfer gefallen. Gama hatte bloß 700 Frei-

schüler bei sich, als er in der Nähe der uruguayischen Grenze zwischen Sepultras und Cuareim von 1000 Linienjägern unter General Hipolyto überfallen wurde. Durch zwei Lanzenstiche verwundet, wurde Saldanha da Gama nach Zerspaltung seiner Truppe gefangen und hauchte eine halbe Stunde später den Geist aus.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser nahm gestern im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Militärbüros, sowie des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amts, Frhrn. v. Rottenhan, entgegen.

— Fürst Hohenlohe kehrt mit den übrigen Ministern am 15. August nach Berlin zurück, um an der Feierlichkeit, die mit der Eröffnung des Grundsteins für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm verbunden sein wird, theilzunehmen; alsdann wird der Reichskanzler sich auf seine Güter in Süddeutschland begeben, wo er bis Mitte September zu verweilen gedenkt.

— Graf Enlenburg, der deutsche Botschafter in Wien, der den Kaiser auf seiner Reise in der Ostsee begleitet hat, wird, wie schon gestern kurz erwähnt, demnächst nach England nicht folgen. Er hat sich jetzt nach seiner Besichtigung Liebenberg begeben und wird von dort in einigen Tagen auf seinen Posten nach Wien zurückkehren.

— (Der „Reichsanzeiger") veröffentlicht eine vom 27. d. M. datirte, vom Staatssekretär v. Boetticher gegengezeichnete kaiserliche Verordnung, durch welche mit Zustimmung des Bundesraths die Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Aethiopien über sämtliche Grenzen des Reichs bis auf Weiteres verboten wird. Die Verordnung ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten.

— (Aus der „Germania") erfährt man von dem Verzuge eines deutschen Gelehrten, einen wissenschaftlichen Streit mit der Pistole auszufechten. Der Bräudocan an der Berliner Universität Dr. Hoening, zugleich Lehrer an der Kriegsakademie hat den Professor der Geschichte an der Akademie Münster, Dr. v. Below vor Jahresfrist zum Duell herausgefordert, weil er von ihm wiederholt angegriffen und in seiner Ehre gekränkt zu sein glaubte. Prof. v. Below lehnte die Forderung wegen eines förmlichen Gebotens ab. Darauf schrieb vor Kurzem ein anderer Privatdozent an der Berliner Universität, Dr. Liejegang, in der „Dtsch. Lit. Ztg.", die Polemik des Prof. v. Below könnte ihm nicht berühren, weil keiner nicht satisfaktionsfähig sei. Nun folgte eine Auseinandersetzung zwischen den drei Herren, die demächst ihren Abschluß vor dem Gerichte zu Münster finden wird.

— (Die Oberbergschüler), welche unmittelbar nach Beendigung des bekannten Prozesses zu ihren Regiments zurückkommandirt worden, da die über sie verhängten Strafen durch die erlittene Untersuchungsfrist für verübt erachtet wurden, sehen nun, soweit ihre Compagnie- oder Batterieführer weiter mit ihnen kapitulirt haben, ihrer Rückberufung nach der Oberbergschülerklasse entgegen, sobald dort die regelmäßigen Kurse wieder beginnen. Die Veranlassung zu dieser Nachsicht dürfte, wie die „Volks-Zeitung" meint, wohl in dem Mangel geeigneter Aspiranten für die Schule zu suchen sein, sowie darin, daß die oben erwähnten Schüler doch schon einen großen Theil ihrer Ausbildung genossen hatten, als sie ihr Schicksal erdriete.

Provinz und Umgegend.

△ Voigtstedt, 29. Juli. In unserer Gegend ist die Ernte in vollem Gange. Im niedrig gelegenen „Rietfeld" ist zwar Gerste und Roggen noch nicht ordentlich reif und dürfte beides erst Ende dieser Woche geerntet werden. Aber im höher liegenden „Feldlande" ist beides reif und steht in Mandeln oder auch in Wappen, was dieses Jahr noch mehr bezwogen wird. Nach dem fürchterlichen Gewitter am letzten Freitag, das uns einen gewaltigen Regen brachte, mußten letztere auch umgelegt werden. Der Sonntag mit seinen 27 Grad Schattentemperaturen hätte sich zwar zum Einfahren geeignet, doch war vom Umstürzlicher keine Erntefreizeit angekündigt worden. Da indessen alle Barometer fielen und heute, Montag, auch dicke, dunkle Wolken den Himmel bedeckten, so wollte man den „Inadblen" gewordenen Roggen nicht einer erneuten Durchnässung aussetzen und nun begann vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein Dauerwetter, von dessen Lebhaftigkeit sich der Städter nur schwer eine Vorstellung machen kann. In die aus andern Gegenden einlaufenden Klagen über Mangel an Schoden kam hier nicht eingestimmt werden; eher giebt der Morgen 1 Mandel mehr per wie andere Jahre. Mit den Aehren ist man dagegen nicht in allen Tagen zufrieden. — Die Gurken sind hier zum Theil in der Blüthe er-

froren und die betreffende Ernte ist deshalb hier nur eine kärgliche, daher man für das Schod am Plage immer noch 1 M. 40 Pf. anlegen muß. Geringere Waare bis 1 M. herunter. Kohlen giebt es aber so reichlich, daß das Pfund davon in kurzer Zeit von 25 Pf. auf 7 Pf. heruntergegangen ist. — Wie energisch und großartig die hiesigen Gärtner-Deponomen the Geshäft betreiben, geht unter andern daraus hervor, daß der bedeutendste derselben eine Dampfmaschine für mehrere 1000 M. lediglich zum Bezwecken der ausgedehnten Gemüsepflanzungen angeschafft hat. — Morgen, Dienstag den 30. Juli beginnen die hiesigen Erntefreier. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf den 21. Aug. festgesetzt. — Die Erntearbeiten arbeiten in unserer Kirche zu St. Marien neben sich ihrem Ende und machen dem ausübenden Malermeister Herrn Eichfeld-Artzen alle Ehre. Der hellblaue, mit goldenen Sternen besetzte Kirchengimmel, die in gelbbraunlicher Zone gehaltenen Emporen und Franzosen, die nach römischen Sandsteinmuster quadratischen Mauerwände und der blaugrau marmorirte Altaraufbau mit einer über der Kanzel abschließenden, mit einem Golde belegten Sonne — das alles macht einen harmonisch, wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer und ist schon an sich geeignet zur Andacht zu stimmen. — Der junge Mensch, welcher bei der nächtlichen Translocation einer sogenannten „Junger-Virke" so gefährlich fürzte, daß ein Schädelbruch mit großem Wundturlust die Folge war, ist durch Dr. Brehme-Artzen glücklich wieder hergestellt und seiner verwitweten Mutter als kräftige Stütze gesund zurückgegeben. Derselbe war kurz vorher aus der holländischen Fremdenlegation in Ostindien (Insel Java), wo er 12^{1/2} Jahr gedient und dem Tode so manchem ins Auge geschaut, unverletzt zurückgekehrt. An einem Haare hätte ihn hier in unserem friedlichen deutschen Dorfe der Tod ereilt, der ihn in der wüthenden Ferne so oft verjährt.

† Vrotterode, 29. Juli. Die Abschätzungen des Brandschadens sind hier seitens der hiesigen Brandversicherungskasse beendet und auf ca. 2.000.000 M. festgesetzt worden. Der Mobilarschaden, der noch nicht ganz sicher gestellt ist, soll hoch 1.082.000 M. betragen, es find mit den größten Summen beihiligt die Gotthard Feuerversicherung (320.000 M.), die Magdeburger (214.000 M.) und die Eberfelder (170.000 M.), die übrigen Gesellschaften haben weniger zu zahlen.

Bermittler.

* Der Generaldirector der serbischen Nationalbank Peter Branitski ist am Sonntag, als er gelegentlich eines Besuchs bei seinem Schwagerwetter in Berles am Theißflusse mit seiner achtjährigen Tochter im Berglande badete, vom Startkrampfe erkrankt worden und sammt dem Kinde ertrunken. Manojowitsch war serbischer Vertreter bei den Karlsbader Verhandlungen, er war Serbiens nächster Botschafter.

* Eine seltsamen Fund) machten nach der „Nationalzeitung" kürzlich zwei Einjährig-Freiwillige im Lager Rietfeld bei Wiesel. In der Nähe des Offizierscasinos fanden sie neben einer Telegraphenlinie leicht mit Erde bedekt eine mit 60 Mark Silbergeld gefüllte Cigarrentasche und als sie weiter nachsahen, auch noch ein unbetriebsames. Letzteres wurde nach erfolgter Meldung sofort geltend. Dabei stellte es sich heraus, daß aus dieses Geld erstanden hatte, denn man hat zeitlich unklar, etwa zehn gefahrene Goldstücke und eine Menge veraltetes Papiergeld. Die benutzte Cigarrentasche stammt aus Münster.

* Als Ursache des Eisenbahnunglücks bei Mandern wird jetzt angegeben, daß der Locomotivführer Sonntag, der übrigens vorläufig aus der Haft entlassen wurde, zu spät die Bremsen anlegte und überdampft gehen ließ. Durch das harte Gesehle und durch die Gewalt der nachrückenden 36 Achsen sei die Locomotive mit Behemern in das Bahnhofsgebäude hineingeschleudert worden. Außerdem wird behauptet, daß der Zug mit Steinen und Kohlen zu schwer belastet gewesen sei. Die Untersuchung wird vom Landgericht in Hlogau geführt, zu dessen Bezirk Mandern gehört.

* Eine Verlesung in Friedenszeiten. Aus Darmstadt schreibt man: Während des seitens der württembergischen Feld-Artillerie-Brigade gegenwärtig auf dem Artillerie-Schießplatz stattfindenden Schießens versetzten zwei Granaten ihr Ziel und explodirten unmittelbar in den Gemüthsdörfern vor Griesheim, etwa 100 m von den Häusern entfernt. Die Sprengstoffe flohen nicht allein in die Gärten, sondern auch auf die Gebäudedächer, so daß das Dachstuhl eines Hauses und eine Scheune fast zerstört wurden. Dies in den Gärten und Höfen arbeitenden Personen kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Eine am Hofhauser beschäftigte Frau hatte sich vor erfolgter Explosion ins Haus begeben. Als sie auf das gewaltige Krachen in den Hof fiel, lag ein 2 bis 3 Pfund schweres Sprengstück in der Nähe ihrer Arbeitsstelle. Wie das Besondere der scharfen Geschosse möglich war, ist noch unklar.

* Den Schwund der abessinischen Gefandtschaft) beginnt man auch bereits in Rußland anzusehen, Herr Kenjow, der als Impresario dieser Gefandtschaft fungirt, scheint genau dasselbe Subjekt zu sein, wie i. J. der berühmte „fiele Kolod" Michnow. Im „Oralsbanin" schreibt sich Herr Kenjow selbst. Die Geschlechter haben aus zwei Gründen zu zweifeln begonnen. Erstens giebt es in Abessinien keine Bischöfe, Herr Kenjow aber hat einen hervorgehoben und hierher gebracht: Schwanen, als ein Würdenträger, der den Stern des berühmten Salomonischen Siegels mit Smaragden erhalten hätte, zum Zweifel schickte und von ihm erfuhr, daß diese Smaragden Glas seien.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hierdurch an **Carl Stürzebecher und Frau** geb. Gehr.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit Herrn **Johann Wenkel** beehren wir uns ergebenst anzugeben. Merseburg, den 1. August 1895. **A. John und Frau.**

Meine Verlobung mit meiner Cousine, Fräulein **Anna Kraft**, Leipzig, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben. **Merseburg, den 1. August 1895.**

Wilhelm Raab,

Realschul-Inspektor.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Abend um 6 Uhr unter hebr. Oel, der Verstorben

Gottfried Stock,

im 75. Lebensjahre schnell und unerwartet entschlafen ist. Die Leiche wird am 30. Juli 1895. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von Glogistauer Str. 3 aus statt. Heute früh 9 1/2 Uhr entschlief sanft unser lieber Sohn **Otto** im Alter von 6 Monaten. Um stille Theilnahme bitten **Alexander Meyer und Frau.** Merseburg, den 31. Juli 1895.

DANK.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines theuren Verstorbenen, des Privatiers

Julius Hammer,

sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank. **Milana Hammer.**

Amüliches.

Diejenigen Leute, welche Ansprüche auf **Invaliden-Versicherung** irgend welcher Art einschließlich **Einkunfts-Beihilfen** gegen bereits erlassene Entscheidungen geltend machen wollen, werden hierdurch ausdrücklich aufgefordert, diese entweder bei dem **Bezirks-Commissar** (Merseburg) oder bei der Gelegenheit der Mediation bei dem mit Genehmigung der Mediation bei der Entgegennahme von Beschlüssen beauftragten **Bezirks-Commissar** mündlich zur Anmeldung zu bringen. Die Vermittelung bezugsfähiger **Privat-Praktiker** und **Berater** ist in **Merseburg** zu vermeiden, da bei Anfertigung derartiger Bescheide die dardurch notwendigen, den Bestimmungen entsprechenden Angaben größtentheils gefehlt haben und die Prüfung der Vorlegungsanträge zu sich hierdurch erheblich verzögert hat. **Merseburg, den 24. Juli 1895.** **Brandl, Major z. D. u. Bezirke-Commissar.**

Die Herren **Dörstler** weisen ich hierdurch an, die Bekanntmachung in der Gemeinde betreffend zur Kenntniz zu bringen. **Merseburg, den 27. Juli 1895.** **Der königliche Landrath.** **Wedlich.**

Zwangsversteigerung.

Freitag den 2. August er., vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in **Carlshauer Feldmark** an Ort und Stelle **6 Morgen Heide auf dem Halme** öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet vorläufig fest. **Verammlung in der Gemarkung des Herrn Große zu Eckowau.** **Merseburg, den 27. Juli 1895.** **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Blumen-Verpachtung.

Die Blumen, der Gemeinde **Wissen** gehörig, sollen **Sonabend den 3. August,** nachmittags 6 Uhr,

in mehreren Partien an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

4 Stück reine Schweine, ein Paar **Einerschweine** und **1 Paar sehr schöne Farben-Tauben** **Neumarkt 42.** sind zu verkaufen.

Wahl-Kammer-Auction.

Montag den 5. August, vor-mittags 9 Uhr, sollen in der Schierei des **Altegrunde Wänders** bei **Merseburg** **112 Stück 8 Monate alte Wahl-Kammer** in Partien von **10 Stück** öffentlich meistbietend verkauft werden. **Stand bis Ende August.** **Bedingungen im Termin.** **[47114]**

Neues Gerstenstroh

und von **30 Schock Gerste** die **Spreu** ist billig zu verkaufen.

Auch wird ein tüchtiger Arbeiter zum Erdewerfen angenommen in **Rosch's Ziegelei.**

Ein Paar große Käse-schweine stehen zu verkaufen **Neumarkt Nr. 53.**

Neue weiße Bisquit-Kartoffeln

hat abzugeben **Karl Hauschenbach, Unteraltenburg 1.** Ein gebrauchter guterhaltener **Reider-schraub** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Tisch mit 6 Kästen,

mit harter Platte versehen, für Schreiber od. Bäder passend, **zwei Spiegel** und **Silber** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hypothekengelder

jeder Höhe und zwar **Sitzgelder** von **3 1/2 %** an auf gute **Feld-grundstücke** und zu **4 %** auf gute **Hausgrundstücke** sind jeder Zeit auszuliehen durch **Carl Rindfleisch,** **Merseburg, am Neumarktsthor 1.**

Ein Darlehn von 7-800 Mark

auf ein neues Hausgrundstück wird sobald als möglich bei genügender Sicherheit gesucht. Offerten unter **N. 118** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Parterre-Wohnung,

1. October bezugsbar, ist zu vermieten. Preis **60 Thlr.** **Gelegig Schulze.**

Ein Logis mit Zubehör

zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Hilfstrasse 16.**

Ein Logis, St. K., S., Wasser.

(Preis 42 Thlr.), sofort oder 1. Oct. zu vermieten **Hilfstrasse 6 a.**

Gut möblierte Wohnung

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möblierte Stube mit Schlafzimmer

zu vermieten. Näheres **Galleische Straße 17, im Laden.**

Möblierte Stube mit Kammer

zu vermieten **Georaststraße 4.**

Freundliches möbliertes Stübchen

ist zu vermieten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Schlafstelle

offen **Wanhandstraße 4, dort.**

Zwei Schlafstellen mit Kopf

offen **Johanniskirche 1.**

Gut möbl. Zimmer

wird zu mieten gesucht. Offerten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung, bestehend

aus **Stube und Kammer, per 1. September** gesucht. Offerten unter **C. D. bef. die Exped. d. Bl.**

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zer-fahrt** für die am Morgen erscheinende **Nr. des „Merseburger Correspondent“** spätestens **Tags vorher bis 12 Uhr mittags** in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einkaufende Inseratankträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Die Expedition

des **„Merseb. Correspondent“** am 1. October wird nach auswärts ein nicht zu junges **Kindermädchen** gesucht. Zu erfr. **Gotthardstraße 6, 2 Et.**

Von Sonnabend den 3. d. M. ab sieht ein großer Transport **prima hochtragende und frischmilchende Kühe** mit **Kälbern**, sowie **Färken** und **Zuchtbullen** zum Verkauf. **Rothkowsky.**

Gothaer Lebensversicherungsbank. (Kleinste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.) **Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: 680 1/2 Millionen Mark.** **Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 273 1/2 Millionen Mark.** **Vertreter in Merseburg: P. Voigt, Halleische Str. 9 II.**

RHENSER **Natürliches kohlen-saures MINERALWASSER** **Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:** Ein gutes Tafelwasser, rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen. **Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.** **Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.** **Niederlage bei: Carl Adam.**

Fest-Ordnung zu dem **X. Feuerwehrtag mit Ausstellung und 27. Abgeordnetentag des Thüringer Feuerweh-Verbandes** verbunden mit dem **30jähr. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerweh in Merseburg** am **3., 4. und 5. August 1895.** **Sonabend den 3. August.** **Vormittags von 8 1/2 Uhr ab:** Empfang der Gäste am Bahnhof (Rudolphs Hotel). **Ausgabe** der Festzeichen und Wohnungskarten dalest. **Vormittags 10 Uhr:** Eröffnung der Ausstellung in der städtischen Turnhalle am Schulplatz. **Vormittags 11 Uhr:** Sitzung des Verbands-Ausschusses im Hotel „Zur goldenen Sonne“. **Nachmittags 3 Uhr:** gemeinschaftlicher Besuch der Ausstellung. **Nachmittags 5 Uhr:** Statutengemäße Prüfung einer Extrapre der Merseburger Feuerweh vor dem Ausstellungslocal, sowie Beichtigung und Probe von Hydranten an der städtischen Wasserleitung. **Abends 7 Uhr:** Vorversammlung der Abgeordneten im „Casino“. **Tagesordnung:** 1) Wahl der Prüfungs-Commission für die Uebungen. 2) Kurze Besprechung der Tagesordnung. **Abends 8 Uhr:** Concert dalest im Garten. **Eintrittspreis für Nichtfeuerwehsmänner** — nicht referirte Plätze — **30 Pf. à Person.** **Sonntag den 4. August.** **Freih 6 Uhr:** Mezzai. **Freih 6 bis 10 1/2 Uhr:** Empfang der Gäste in Rudolphs Hotel am Bahnhof. **Ausgabe** der Festzeichen und Wohnungskarten dalest. **Freih 7 Uhr:** Schluß der freiwilligen Feuerweh in Merseburg auf dem Rudolphsplatz. **Vormittags von 8 Uhr ab:** Besuch der Ausstellung (während des Vormittags-Gottesdienstes von 10-11 Uhr geschlossen). **Nachmittags 11 Uhr:** Manöver der Merseburger freiwilligen Feuerweh am Rathhause. **Nachmittags 12 Uhr:** Öffentliche Abgeordneten-Versammlung im „Zivoli“. (1. Sitzung). **Tagesordnung:** 1) Geschäftsbericht. 2) Rollenbericht. 3) Bericht über die Ausstellung. 4) Wahl von 2 Ausführenden. 5) Diskurs für den Verbandstag 1896. **Mittags 1 1/2 Uhr:** Festessen in der „Reichskrone“. à Gedeck 1,50 Mk. (ohne Weinzwang). **Nachmittags 3 1/2 Uhr:** Festzug durch die Stadt nach der „Fünfenburg“. **Antreten** sämtlicher Feuerwehren am Schulplatz. **Nachmittags 4 bis abends 11 Uhr:** Concert in der „Fünfenburg“. **Eintrittspreis für Nichtfeuerwehsmänner** — à Person **50 Pf.**

Montag den 5. August. **Vormittags von 8 Uhr ab:** Besuch der Ausstellung. **Für Nichtfeuerwehsmänner** beträgt der Eintrittspreis zur Ausstellung jedesmalig **50 Pf. à Person.** **Vormittags von 10 1/2 Uhr ab:** Öffentliche Abgeordneten-Versammlung im „Zivoli“. (2. Sitzung). **Tagesordnung:** 6) Bericht der Prüfungs-Commission. 7) Statistischer Bericht. 8) Eingegangene Anträge. 9) Antrag: Mit den künftigen Verbandstagen besondere Landes-festivals-Sitzungen, ev. Verbands-Bezirksfestungen zu verbinden. 10) Vortrag aus der Provinz. **Mittags 1 Uhr:** Gemeinschaftliches Mittagessen im „Zivoli“. à Gedeck 1,50 Mk. (ohne Weinzwang). **Nachmittags 3 Uhr:** Abschiedsfeier mit Concert in der Reichskrone. **Besprechende Festordnung** wird mit dem Vermerken veröffentlicht, daß Festarten à 1 Mk., welche zum unentgeltlichen Besuch der Ausstellung, der Concerte und sonstigen festlichen Veranstaltungen berechtigen, in den Geschäftsstellen der Herren **C. A. H. Heber, Partrasse 22, Meiner, Scheintze jungh., H. Ritterstraße 18, Forth, Altmerseburger Schulplatz 6,** käuflich zu haben sind. **Merseburg, den 26. Juli 1895.** **Der Centralauschuss für den X. Thüringer Feuerwehrtag.**

Patent Myrrhelin-Seife

D. R. Patent N^o 63592

ist die **einzige Toiletteseife**, welche die Empfehlung von **2000 deutschen Professoren und Aerzten** besitzt, die sie auf Grund ihrer hygienischen, kosmetischen und sanitären Eigenschaften für **die beste aller Toilette-Seifen**

zum täglichen Gebrauch erklären und Allen, welche für die Pflege der Haut besorgt sind, insbesondere aber Frauen und Kindern zum Gebrauch als Toilette-Gesundheitsseife anrathen. Wer sich vor dem Gebrauch informieren will, der lese die Broschüre mit den Empfehlungen anerkannter Praktiker.
Die Patent-Myrrhelin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften sowie in den Apotheken zu à 50 Pf. erhältlich. Das kaufende Publikum möge sich noch schriftlich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äußere Verpackung und nicht die Declame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluß auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.
Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.**, welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Pa. neue fleckend fette **Vollheringe**,
2 Stück 15 Pf.,
marinierte **Feringe**,
à Stück 10 Pf.,
pa. neue saure **Gurken**,
à Stück 6 Pf.

empfiehlt **Walther Bergmann**,
F. F. Verhöfde Nachf.

Handtücher von Strumpfwaren
werden gewebt.
Hiedscholt, Schmalestraße 22.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrube 5.
Brause Limonaden-Bonbon,
Brause Limonaden-Pulver,
Waldbimbeerjast
empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

Gruden
empfiehlt
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Freitag
frisch Hausgeschlachten.
Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Wurst à Pfd. 70 Pf.
Bestellungen auf Fleisch erbitte bis
Donnerstag Abend.
Markt 28. Carl Rauch.

Baucht mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
Otto Peckolt.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden und in der
Kinderstube
Lanolin Lanolin
Toilette-
-Cream
der Lanolinfabrik, Martinikfeldstr. 6, Berlin.
Nur leicht mit Schutzmärke
in Flaschen "Fleuling".
à 60, 20 und
à 40 Pf. 10 Pf.
in der **Dom-Apothek**, in den Drogerien
von **W. H. Kieselich** und **Paul Berger**.

Eis-Schränke
liefert in allen Größen, bestes Fabrikat
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.



Ein Transport
bayrische Zugochsen
sowie

hochtragende und neumilchende Kühe
steht von heute ab bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Liebe's Sagradawein,
verfälschter Auszug von **Casara Sagrada** (1 com = 1 er frische Kunde),
dieses wohlschmeckende Sanftmittel regelt die Verdauung ohne Nachtheile, kann
länger und in jedem Alter gebraucht werden und ist seiner Milde halber
von zahlreichen Herren Ärzten **höchstwichtigen** Abführmitteln vorgezogen.
1/2 und 1/4 Fl. in den Apotheken.
Da Nachahmungen, verlange man ausdrücklich: "Liebe's S.W.", das Original von
J. Paul Liebe in Dresden.

Zur gefälligen Kenntniznahme.
Mit dem **ersten September** tritt für
Brikets u. Presssteine
der **volle Winterpreis** ein.
Mir zuge dachte Aufträge bitte ich **recht bald** gefälligst
an mich gelangen zu lassen.
Heinrich Schultze.

Augarten.
Donnerstag den 1. August
1. großes Extra-Concert
ausgeführt von der gesammten Stadt- und Concert-Kapelle aus
Schaffhädt unter persönlicher Leitung des Stadtmusikdirectors Herrn
B. Bergmann.
PROGRAMM.

- 1) Reiche-Jubiläum-Marsch v. Matz.
 - 2) Ouverture „Die Friedeheit“ v. Richter.
 - 3) Finale a. d. Oper „Cenani“ v. Verdi.
 - 4) „Die Berlen“, Polka für 2 Trompeten v. Kling.
 - 5) Ouverture z. Oper „Der Kalf von Bagdad“ v. Bockelien.
 - 6) Paraphrase über d. Volkslied „In einem hühen Grunde“ v. Frank.
 - 7) „Original-Cabatine“ für Euphonium v. Karpinsky.
 - 8) „Ein Tag in den Alpen“, großes Tongemälde in 9 Bildern v. Nedt.
 - 9) Fantasie aus der Oper „Preciosa“ v. W. v. Weber.
 - 10) „Im grünen Wald, wo's Echo schallt“, Idylle v. Franz.
 - 11) „Der Hof goldner Traum“, Walzer v. Gottlüber.
 - 12) „Aus meinem Album“, großes Potpourri v. Latana.
- Ansang 8 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
E. Lasse.
Entrée 25 Pf.
B. Bergmann.

Die **Genfaer Brodniederlage**
befindet sich im Hause **Gotthardstraße 21**,
Wilhelm Gummert.
Eine noch gute
Hobelbank,
für Bauhilser oder Stellmacher passend, ist
zu verkaufen
Naalstraße 13.

Häcksel,
à Ctr. 280 M., verkauft
Karl Ulrich,
Lauchhädter Straße Nr. 17.
Grudecoks
à Ctr. 60 Pf.,
Brikets
130 Stück 60 Pf.,
gange Fuhrn billig.
Karl Ulrich,
Lauchhädter Straße 17.

Sommer-Theater im „Zivoli“.
(Direction: Oscar Drescher.)
Donnerstag den 1. August 1895.
33. Vorstellung im Abonnement.
Reise nach Monte Carlo.
Zum 1. Male.
Mit durchschlagendem Erfolge bis jetzt
nur an den größten Bühnen zur Aufführung
gebracht.

Zwei Wappen.
Lustspiel in 4 Acten von Wimenthal und
Kabelburg.
(Für die Winterzeit von allen Theatern
angelaufen).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Rollschuh-Club.
Gente Abend **Übungsstunden.**



Freitag den 2.
August, abends
8 1/2 Uhr,
Berfammlung
bei Herrn **Sten-
berg**.
Bei ungenügender
Beteiligung in der
„Reichstrone“.
Der Vorstand.

Gente, Donnerstag,
abends 8 Uhr,
**Monats-
Versammlung**
im „Zivoli“.

Männer Turn-Berein.
Gente Abend
keine Turnstunde.

Dreiwilige Feuerwehr.
Sonntag den 4. August,
früh 1/2 6 Uhr,
Ausreisen sämmtlicher Mann-
schaften zum

Weckruf
an der Wohnung des Comman-
danten (Reichstrone Straße).
Das Commando.

Hubold's Restauration.
Gente Donnerstag **Schlachtfest.**

Badel's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Junger Mann
mit guter Schulbildung, guter flotter Hand-
schrift u. energ. Character, sucht Vertrauens-
stellung als Aufseher oder dergl.
Gefl. Off. unter **F. R. 100** in der
Exped. d. Bl. erbeten.
Christlicher junger Mann mit guter Hand-
schrift sucht Stellung als
Schreiber
in Comptoir oder Bureau. Offerten unter
H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Mädchen zur
Aufwartung
für die Vormittagsstunden sucht
Schneefstraße 2
Am Sonntag Nachm. in der **Karlstraße**
ein Paar neue **Kinderstühle** verloren.
Bitte abzugeben
Karlstraße 9, unten.

Verloren
Kilometermesser eines Fahrrades.
Abzugeben gegen Belohnung.
G. Engel, Weiße Mauer Nr. 7.

Ein kleiner Hund (Foxterrier)
abgegeben bekommen. Wiederbringer erhält eine
Belohnung. **Geivisch Wode**, Sand 17.

Die Belohnung gegen Frau **Busch**
nehme ich hiermit als unabh. zurück.
E. Reichenbach.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 30. Juli. Unser Ehrenbürger, Herr Graf v. Blumenthal, feiert heute auf seinem Gute und Ansbach Duellendorf in Ansbach seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß werden dem verdienten General von vielen Seiten Aufmerksamkeiten aller Art zu Theil geworden sein.

† Groß-Corbetha, 29. Juli. In dem Gehöfte des Landwirths Herrn Friedrich Langrock brach gestern Nachmittag in Paderstalle ein Schadenfeuer aus, wodurch derselbe fast vollständig zerstört wurde. Vieh ist nicht verbrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt. (S. S.)

† Magdeburg, 30. Juli. Eine Eisenbahnunglück in Magdeburg-Neustadt ist durch die Handlungsgehilfen Billepp und Hahn um etwa 20 000 Mk. geschädigt worden. Beide haben, der „M. Z.“ zufolge, eingegangene Gelder gemeinschaftlich unterschlagen und sonstige Veruntreuungen ausgeübt. Schließlich fällten sie Wechsel, die sie bei einem hiesigen Bankhause in Zahlung gaben, um mit der erhaltene Summe zu flüchten. Man vermuthet, daß sie nach der Schweiz entwichen sind.

† Friedrichroda, 30. Juli. Im Schießparken zu Großbarda wird morgen ein Denkstein enthüllt, der auf einer Platte die Inschrift zeigt: „Zur Erinnerung an Heinrich Hoffmann, den Dichter des „Strawpeter“, welcher hier in den Sommer 1884—1894 weilte.“

† Halberstadt, 29. Juli. Ueberfallen wurde heute Morgen in der Nähe der Viehfrankenstraße die Frau des Maurers Söchtig, die sich auf dem Wege von der Wohnung ihrer Tochter, die in der Nacht entbunden war, nach Hause befand. Am Domplatze gestellte sich ein junger Mann zu ihr, dessen consulen Nebenarten sie sich durch schleunige Flucht zu entziehen suchte. Der Mann ließ ihr nach und brachte ihr mit einem Messer einer Stich in den Nacken bei, so daß sie zu Boden stürzte. Dann verwundete er sie noch durch mehrere Stiche in den Hals und Kopf. Auf die lauten Hilferufe der Ueberfallenen kamen drei Fischer hinzu, mit deren Hilfe die Festnahme des Unmännchen gelang. Er wurde als der 20 Jahre alte Cigarrenmacher Dazert festgesetzt. Bei seiner Vernehmung wollte er sich auf nichts mehr besinnen können und sinnlos betrunken gewesen sein. Die That ist möglicher Weise in einem Anfälle von Geistesgeistesheit ausgeführt. Das Befinden der Frau Söchtig, die etwa 9 Stiche davongetragen hat, ist dank der sofortigen ärztlichen Hilfe nicht hoffnungslos.

† Dierake am Sidbarg, 30. Juli. Ein fürchterliches Unwetter hat hier gewüthet. Der Blitz hat nach der Hall. Ztg. in der Stadt mehrere Mal eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden. Ein Blitzstrahl hat auch die weislich der Stadt belegene Biegelei getroffen und ist in das Kesselhaus gefahren. Dasselbe Gewitter hat auch in Katlenburg und Umgebung gewüthet und argen Schaden durch Sturm, Hagel- und Hagelstich angerichtet.

† Dommitzsch, 30. Juli. Zum Raubmord bei Eitznig theilt man noch mit, daß der Mörder Heinrich Thiele heißt und am 9. August 1877 in Schönborn in Böhmen geboren ist. Der Ermordete heißt Reinhold Böchel; sein Geburtsort konnte bisher nicht festgestellt werden, da seine Papiere von dem Mörder zerissen worden sind. Beide haben zusammen bis vor zehn Tagen als Fabrikarbeiter in Warmdorf in Böhmen gearbeitet. Der Mörder, der übrigens sehr frech auftreten soll, behauptet, daß er und sein Opfer wegen eines Mädchens in Streit gerathen seien. In seinem Besitz fanden sich ca. 5 Mark bares Geld.

† Börsen, 30. Juli. Heute in der siebenten Morgenstunde ereignete sich in der Flanellfabrik von Bernh. Siegel u. Schütze hier ein schreckliches Unglücksfall. Ein ca. 75 cm haltender Färbereibottich stürzte plötzlich von seinem zwei Stodweder hohen Lager herunter, durchschlug das Dach des Färbereigebäudes und zertrümmerte Gebälk und Säulen. Als bald ertönte ein marktschütterndes Getöse aus dem Trümmerschaufeln. Zwei Färbereiarbeiter und ein Lehrling waren von den einfallenden Balken zu Boden geschleudert worden. Während die beiden Arbeiter zum Glück nur leichtere Verletzungen erlitten haben, erwießen sich diejenigen des Lehrlings Fritz Freyhoff als sehr schwer. Der Unglücksfälle wurde, wie man der S.-Ztg. schreibt, mit eingebrücktem Brustkasten aus den Trümmern hervorgezogen und versiel in bestige Stundenlanger Krämpfe. Er dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

† Bräcken, 29. Juli. Ein Einbruch, der weniger durch die That selbst als die dabei vorgenommenen Schändlichkeiten auffällt, ist im hiesigen Pfarrhause verübt worden. Die Abwesenheit der

Bewohner hatten sich Diebe zu Nütze gemacht und waren mittelst Leiter in die oberen Wohnräume gestiegen. Bei der Plünderung der Schränke u. haben dieselben sich wahrhaft wüthig benommen und die Wäschekästen sowie andere Sachen in nicht wiederzugebender Weise behandelt, ja sogar dabei den Talar des Geistlichen nicht verschont. Der letztere Umstand wird, im Fall die Ermittlung der Diebe erfolgen kann, sicher strafverschärfend wirken. Durch das Hereinommen des Dienstmädchens, das sofort die abwesenden Pfarrhausbewohner benachrichtigte, sind die Diebe verjagt worden und hatten, da sie ihren Weg über Hecken und Bäume nehmen mußten, den Rand (ein großes Bad) im Garten zurücklassen müssen. Daß der Einbruch in noch nicht zu später Abendstunde erfolgte, zeugt von großer Frechheit.

† Trantenstein, 29. Juli. Schwere Gewitter entluden sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend über unseren Ort. Infolge der starken Niederschläge wurde der nach der Ratzbode zu gelegene Theil des Dorfes mehr als meterhoch überschwemmt und das Wasser drang so schnell in die Wohnungen und Ställe ein, daß die Feuerwehr thätig eingreifen mußte. Nur ihrer angestrengten Thätigkeit ist es zu verdanken, daß wir keine Verluste an Menschenleben und an Vieh zu beklagen haben.

† In Erbsdorf bei Freiberg i. S. hat die alte Anstalt, Petroleum ins Feuer zu geben, wiederum ein Opfer gefordert, indem die Frau eines Vergararbeiters durch das explodirte Petroleum in Flammen gesetzt wurde. Wenige Stunden später erlag die Unglückliche ihren entsetzlichen Schmerzen.

† Baunzen, 29. Juli. Durch ein fürchterliches Hagelwetter wurden Stadt und Umgegend heimgekehrt. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. Unabsehbarer Schaden ist auf den Feldern angerichtet. Die Straßen liegen einem See, da Eismassen die Schlenzengitter verstopfen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. August 1895.

** In hiesiger Domkirche findet nächsten Sonntag, den 4. August, vormittags ein Festgottesdienst zur Feier des 350jährigen Reformationsjubiläums des Domes statt. Zu demselben sind vom Gemeindevorstande besondere Einladungen an die Vertreter der hohen Patronate, die Spitzen der hiesigen Verbände und die Mitglieder des Synodalvorstandes ergangen. Wie wir ferner hören, sollen die für unsern Dom angefertigten, künstlerisch ausgeschmückten Gedenktafeln an D. Martin Luther und die beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. am kommenden Sonntag enthüllt werden.

** Es wird uns mitgeteilt, daß für nächsten Sonntag wegen des Feuerwehreffestes und des zu erwartenden starken Fremdenaufflusses die verlängerte Dinsthaltung der Verkaufsläden bis 7 Uhr abends zulässigen Orts beantragt ist. Die Genehmigung dieses Gesuchs steht, wie uns versichert wird, bestimmt zu erwarten.

** Die Ziehung der 2. Klasse der 193. Preuß. Klassen-Lotterie findet am 12., 13. und 14. August statt. Die Erneuerung zu dieser Klasse muß bis zum 8. August, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen. Der Hauptgewinn in dieser Ziehung beträgt 45 000 Mark.

** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat sich im Restaurant zum Parkbad, Lenauer Straße hier, ein blutiges Familiendrama abgepielt. Der in den 50er Jahren stehende Pächter der Wirtschaft, Restaurateur Gentsch, hatte am Dienstag Abend den geistigen Getränken wieder stark zugesprochen und befand sich infolgedessen in höchst aufgeregter Stimmung, die den Angehörigen eine der häufigen Scandaliszenen mit Stichehriten erwarten ließ. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr begann der Mann denn auch zu toben und Frau und Kinder mit einem Weile zu bedrohen, das er sich heimlich, nachdem man ihm einige Tage vorher einen Revolver weggenommen, zur Hand gestellt hatte. Frau und Stieftochter, gegen die sich der Ausbruch zu richten richtete, riefen um Hilfe, worauf der etwa 20jährige Stiefsohn Gentschs, der stellenlose Fleischergehilfe Emil Gelfert aus seinem Bett sprang und auf den Schauplatz des Spektakels eilte. Hier trat ihm sein Stiefvater mit erhobenem Weile entgegen, was ihn veranlaßte, sein Heil in schleuniger Flucht zu suchen. Dabei machte der Verfolgte die Entdeckung, daß sämtliche Thüren verschlossen waren, so daß er sich genöthigt sah, durch seine Stube den Weg über's Dach zu nehmen. In seinem Zimmer will nun Gelfert, bedrängt von seinem Stiefvater, sein scharfes Fleischermesser

ergriffen und damit zur Abwehr hinter sich geschlagen haben. Durch den Hieb wurde dem Gentsch die Muskulatur des rechten Oberarmes in den hinteren Partien bis auf den Knochen durchgeschnitten. Trotz dieser schweren Verletzung setzte Gentsch die Verfolgung seines Stiefsohnes fort, bis er, vom Blutverlust erschöpft, sich in das Haus zurück begab und hier auf einen Stuhl setzte. Nach wenigen Minuten waren die Lebensgeister des Verwundeten entflohen und der von den Angehörigen sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod, herbeigeführt durch Verblutung, konstatiren. Der Thäter hat sich der Verdöbe freiwillig gestellt und ist bereits dem Amtsgericht überliefert. Die amtliche Leichenschau ist gestern Nachmittag vorgenommen worden.

** Gestern früh wurde der hier fremde vagabundirende Handarbeiter Müller unserer Polizei überliefert, weil er in einer Sandgrube an der Halleischen Straße aus den Kleidern des dort beschäftigten hiesigen Handarbeiters Knopf ein Taschengeld entwendet hatte. Der Bestohlene hatte den Spitzbuben und bald darauf auch seinen Verlust bemerkt, worauf er zur Festnahme des Diebes schritt.

** Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1894/95 auf Preußen entfallende Anteil auf die Summe von 56 217 297 Mk. ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrags von 15 000 000 Mk. der den Communalverbänden zu überweisende Betrag auf 41 217 297 Mk. festgestellt. Es fallen davon auf die Provinz Sachsen 4 058 968 Mk. Wegen Auszahlung der überwiebenen Beträge an die Communalverbände ist das Erforderliche verfügt.

** Im Augarten wird heute, Donnerstag, Abend ein großes Extra-Concert der gesammten Schaffstädter Stadtpfelle stattfinden. Das reichhaltige Programm ist im heutigen Inseratentheile abgedruckt.

** (Theater.) Am Dienstag wurde zum Benefiz für Fräulein Hilda v. Freindwald der vieractige Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Lauffs zur Aufführung gebracht. Das Stück sieht einer Berliner Posse verzwiefelt ähnlich und errang auch den Erfolg einer solchen: das Publikum lachte, klatschte und wunderte sich, wunderte sich über die merkwürdigen Dinge, welche in der Welt vorgehen sollen. Der tolle Einfall besteht darin, daß der Studiosus Ernst Wäders, um einen Wechsel bezahlen zu können, die ihm von seinem Oheim Theodor Steinopf zur Bewachung anvertraute Familienwohnung zimmerweise an Fremde vermietet. Aus diesem Studentenreich entspringt eine ganze Reihe möglicher und unmöglicher Verwicklungen, welche voll der forcirtesten Komik begleitet sind, bis schließlich die Geschichte mit einer Verlobung und zwei Verlobungen endet. Wir wollen die Berechtigung solcher Stücke keineswegs bestreiten, ja wir erkennen gern an, daß es dem Publikum ab und zu Bedürfnis ist, sich zu amüsiren und eben nur zu amüsiren. Auf einen eigentlichen Kunstgenuß muß man dann freilich von vornherein verzichten, und wir glauben auch nicht, daß die wegen ihrer trefflichen Leistungen hochgeschätzte Benefiziantin mehr beschäftigt hat, als ihren zahlreichen Verehrern einen heiteren Abend zu bereiten.

** (Theater im Tivoli.) Am heutigen Donnerstag bringt Herr Director Drescher eine Novität zur Aufführung, die für Merseburg in jeder Beziehung eine Novität ist, da dieselbe weder in Halle noch in Leipzig bis jetzt zur Aufführung gelangte und erst für den Winterplan ins Repertoire gestellt ist. „Zwei Wappen“ heißt der Titel dieser Novität, die ein richtiges Lustspiel ist. Die Verstoffe Kadelburg und Blumenthal, die uns in dieser Saison mit ihrem „Mauerblümchen“, und einer der Verfasser auch mit „Der Herr Senator“ so sehr erfreut haben, leisten uns Gewähr, daß wir es hier mit einem vollen Erfolg zu thun haben werden. Die „Post“ schreibt: „Was in der gegenwärtigen Theateraison bisher nicht gegliedert ist, ist gestern den beiden Bühnenpraktikanten Blumenthal und Kadelburg mit ihrem vieractigen Lustspiel „Zwei Wappen“ gegliedert. Sie haben, wie es in der Sprache des Bühnenreformers heißt, „Stürme ungeheurer Heiterkeit entfesselt.“ Im Mittelpunkt der Handlung stehen die beiden Schwiegerväter, der stolze Freiherr und der amerikanische Großhändler und bieten diese den Stoff für die hübschesten Wonnets und die lustigsten Scenen. — Es können nur 2 Aufführungen stattfinden, da die Direction auch noch andere Novitäten bereits für die Winteraison vorbereitet, die ebenfalls für hier noch Novität sind, wie Pastor Brose, Hans des Majors u. a. m.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Schlenker, 31. Juli. Bei dem am vergangenen Sonntag in Raumburg stattgefundenen Gaudiumfest des Nordböhmer Turnvereins erhielten von hiesigen Turnern und die Mitglieder Hermann Göhrde, Franz Göhrde und Hermann Thronide Ehrenpreise. — Am Sonntag früh wurde auf der Fahrt nach Raumburg der Tischler Bauerfeld von hier in Eisenbahnhöhe von einem heftigen Unwetter befallen, so daß er in Halle ausgelegt und der hiesigen Klinik übergeben werden konnte. Der Betroffene wollte das Turnfest in Raumburg besuchen. Wie das Sch. W. hört, ist der bejahrte, vorwitzige junge Mann am Dienstag Morgen verstorben.

9 In Gleina führte am 26. Juli eine junge Frau beim Kirchspaziergang von einem Baume und verlor nach wenig Minuten. — In zwei Weinbergen bei Freyburg (in den Herrenbergen) wurden neue Reblausbeeren entdeckt. Eigentümer der Berge sind die Erbkinder Sasse in Freyburg.

(Aus vergangener Zeit) Der Landesbesitz, den König Wilhelm, nachdem er am 1. August 1870 den Oberbefehl über die Truppen übernommen, von Mainz aus erteilt, lautete wie folgt: „Ganz Deutschland steht einmütig in der Waffen gegen einen Nachbarn, der uns überfallen und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Commando über die getammte Armee und ziehe getrost in den Kampf, um unter Väter in gleicher Lage nicht ruhmlos zu befinden. Mit mir könnt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein!“ Wie anders, wie tüchtig und würdevoll klingt dieser Aufruf gegenüber dem des Franzosenkaiserers.

W e r m i s t e s .

* (Gewitterschäden) In Eisen wurde am Freitag durch ein Hagelwetter der Circus Kremler sehr schwer getroffen. Durch den Hagel wurde der Dachpflasterbelag des Gebäudes gänzlich zerstört, und darauf drang das Wasser in Strömen durch das Dach in das Innere. Die Räume wurde gänzlich unter Wasser gesetzt, so daß viele hundert Eimer Wasser aus ihr geschöpft werden mußten. Den größten Schaden hat aber die Direction des Circus dadurch erlitten, daß das Wasser auch in die Garderobenräume drang; der Verlust an Garderobe und Requisite wird auf mehr als 1000 M. angegeben. Auch das Pappdach über dem Parterre 1. und 2. Klasse des Bergisch-Märkischen Bahnhofes wurde zerstört, worauf dann auch das Dach vor den Wasserströmen keinen Schutz mehr bot, so daß der Bahnhof überflutet wurde. Von der Kruppischen Fabrik sind die Maschinen vieler Maschinenfabrik beschädigt; durch die herabsinkenden Glasfenster sind mehrere Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Die Zahl der zertrümmerten Schriften beläuft sich auf Tausende. In zahlreichen Häusern sind in Folge des noch fortwährenden Regens die Oberfläch- und Dachfenster eingestürzten Wassers erhebliche Beschädigungen an den Zimmerdecken, die teilweise gänzlich eingestürzt sind, verursacht. In Weimar ist wenig ist bei einem Gewitter am Montag beobachtet worden, daß die horizontal verlaufenden Röhren am häufigsten anstrichen. Am Sonntag, den 8. bis 11. Uhr gewitterte, zeigten die Röhren vielfach Reflexion. Der Witterungsbericht in viele Stränge, die hin- und herlaufen und also den einen Theil des Himmels wie mit einem Netz überzogen; sie scheinen sich dabei verständiglich langsam zu bewegen. Um 1 Uhr in der Nacht entstand in Nordwesten von Braunshagen ein heftiges Gewitter. Die Röhren folgten einander in etwa einer Sekunde, so daß ihre Röhren nach aufwärts zögen. In Hildesheim und Umgebung gingen während drei aufeinander folgender Tage äußerst heftige Gewitter nieder, die jedesmal von einem Orkan und wolkenartigem Regen begleitet waren. Bei dem letzten Gewitter, das verfloßene Nacht bald nach 12 Uhr eintrat, entstand auf dem Volkshaus in Hildesheim eine unbegreifliche Verminderung und Beschädigung. Der Orkan warf die Gebäude um, führte die Bedachungen verschiedener Vorgängerbauwerke hinweg oder ließ sie zusammen, und innerhalb fünf Minuten bildete der ganze Festplatz einen großen Teich. In manchen Orten der Umgebung sind bei den verschiedenen Gewittern durch Hagelschlag große Verunstaltungen angerichtet und überall ist das Getreide durch das Unwetter an Boden gerückt. Auch durch Blitze sind vielfach Schäden verursacht worden. Ein orkanartiger Sturm richtete am Sonntag Heideberg und Umgebung heim und richtete große Verheerungen an. In der Gemeindefabrik hob der Sturm einen Theil des neuerrichteten Daches des Lagerhauses empor und schleuderte es 40-50 Meter weit fort. Ferner warf er eine freistehende Mauer, die noch an den letzten großen Brand erinnert, um. Verheerung überließ bei der Nähe arbeitende 40jährige Jacob Schläger. In einer Damenbesuchung rief der Sturm die Wand der Garderobe weg und schwenkte nahezu die sämtlichen Kleider der Damen fort. In den Wäldern entwurzelte der Orkan die mächtigsten Bäume und auch auf den Feldern verurteilte er großen Schaden. Auch in der Donauebene und umliegende niederrheinischen Wäldern an Folge am Montag ein Gewitter. In Straßburg wurden Hunderte von Feuerschiffen zertrümmert, Spornstiele umgestürzt und zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Fliesen Giebelhöring ist besonders schwer betroffen worden. Einzelheiten über die Katastrophe, welche an den im vorigen Jahre bei Erding stattgefundenen Cyclon erinnern soll, sehen noch aus. Der Sohn eines Bauern wurde unter den Trümmern einer Scheune begraben. Mehrere Gebäude wurden abgedacht.

* (Ueber das Alpenjoch) Ueber einen schweren Unfall, der Fräulein Hilda v. Steiger betroffen hat, wird dem Bremer „Wand“ mitgeteilt, daß er bei Besteigung des Glat, (2111 Meter) stattfand, eines Berges, von dem es im Wälder heißt: „Für die Schwindelfreie!“ Inzwischen verunglückte die siebenjährige Bergsteigerin nicht in Folge Schwindels oder eines Schwindels, sondern weil sie entgegen dem Rathe ihres beiden Begleiter, eines Herrn

Z. aus Jülich und eines norddeutschen Fräuleins, den Hilfig durch Klüften über ein sehr kaltes Schneefeld zu steigen, das in Felsenstücken ausbrach. In Folge eines plötzlichen Sturmes war die Landstraße in Nebel gehüllt. Um so tollkühner war diese Niederfahrt auf dem jähen Schneefelde, zu der die Bergkletterer wohl hauptsächlich sich entschloß, weil sie einige Tage vorher den Fuß sich verstaubt hatte und daher den Hilfig über eine Geröllfläche schieber vermeiden wollte. Kaum hatte sie ihre Arbeit begonnen, so war sie auch in Nebel verschwunden. Als sich bereits keine Rettung mehr erhoffen ließen, riefen die Begleiter erschrocken ab. Nach einer Stunde ertrankten sie in einem teilweise mit Eism gefüllten Felsenloch eine menschliche Hand. Als bald eilte Herr Z. nach Aachen hinaus, was ungefähr drei Stunden in Wäldern nahm, während das norddeutsche Fräulein an der Unglücksstätte Ruhe hielt. Das waren ihr die letzten Stunden in der Bergeshöhezeit der Regen und eintrübender Nacht. Inzwischen hatte Herr Z. das Dorf Aachen alarmirt. Dort besah sich glücklicherweise Herr Dr. med. Dubois als Bern. Er machte sich sofort auf mit den Bergführern. Erst nach Mitternacht langten sie an, und es bedurfte großer Anstrengungen, das Glat zu finden und zu befestigen, daß der Hilfig werden konnte. In einer Stundzeit handelte Dr. Dubois die erste ärztliche Hilfe. Dabei stellte sich heraus, daß eine tiefe Schädelwunde am Hinterkopfe die schlimmste der Verletzungen war, die im Uebrigen hauptsächlich aus Contusionen im Gesicht und der Gegend der Schläfe bestanden. Dagegen ergab sich nachher keine Verletzung des Halses. Dagegen langte der Kranke in Aachen an. Die Verunglückte liegt auf Wagnersbühl am Westhügel gelandet, meistens in Ohnmacht, und es ist noch nicht abzusehen, ob es möglich sein wird, das junge Leben zu retten.

* (Sandal.) Jenseit des Eberbachs entwandene junge Mädchen, meistens Köcher anhänglicher Bürger in Dentschen (Schleien) hatten sich vor Gericht wegen gewerksmäßiger Unthat zu verantworten. Es waren ein umfassenber Jugendpaar, 24 Jereen, meistens nicht öffentlicher Verhandlung wurden zwei Mädchen zu kurzen Freiheitsstrafen verurtheilt. Acht Mädchen sind freigesprochen worden, weil die Gewerksmäßigkeit nicht nachweisbar war.

* (Bei dem Brande eines großen Familienhauses in Kattowitz) erachtete sich ein schweres Unglück. Das Feuer brach im Ansehlitz der ganzen Dachstuhl des Gebäudes aus, so daß es von dem direkt unter dem Dache wohnenden beiden Familien nur der einen gelang, rechtzeitig sich zu retten. Das Schicksal der zweiten Familie ist ein wahrhaft tragisches. Da der Zugang zur Treppe bereits von den Flammen verperrt war, brangen die älteren Familienmitglieder, aus dem dort noch liegenden Feuer hinaus, auf die Treppe, während zwei Kinder im Alter von einem bis drei Jahren den Tod in den Armen fanden. Der Vater, ein Arbeiter, war mit seinem fünfjährigen Sohne herabgefallen. Ersterer trug schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon, letzterer blieb unverletzt. Die spädhälftigen Mädchen hat bei dem gewogenen Ereignisse so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie noch im Hospitale von dem schnell herbeigerufenen Arzte die Sterbehilfe erbeten.

* (Die Frau des Mörders.) Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ist die Auszahlung der Belohnung für die Ergreifung des Mörders Sobczyk an den Barbier Rumpelt stiftet, weil die Frau des Sobczyk die Hälfte beanprucht, da sie im Eberbachsbrand mit Rumpelt gehandelt habe. Die beiden Gatten scheinen gleich viel werth zu sein.

* (Ein schweres Raunghück) ereignete sich in dem mittelfränkischen Städtchen Weiden. Auf dem Plage eines jüngst abgebrannten Wohnhauses, von dem zwei massive Giebelwände noch standen, war man mit Aufstellen eines neuen Holzbaues beschäftigt. Der eine der stehengebliebenen Giebel war gestürzt. Mäßig hängte unter lauten Krachen die unglückliche Giebelwand ein, erklang den verletzten die Zimmerleute Schreien und Schreien, die hier im fremden Lande haben wir Menschen gefunden, die uns wachrufen. Es soll unsere Pflicht sein, den Europäern zu zeigen, daß wir gern den Segnungen der Kultur zugänglich sind. Die nach Europa importirten Neger, die sich in den Großstädten niedergelassen haben und sich bemühen, den Weißen nicht geistig inferior zu sein, empfinden schon seit langem das Bedürfnis, sich in ihrer zweiten Heimat bei großen Ansehen zu setzen. Dem die gerühmte Infante haben Sie Folge geleistet, so daß ich zu meiner Freude fast 60 Damen und 180 Herren meiner Messe vereinigt lese. Die Gäste weißer Hautfarbe begrüßte ich herzlich und würde ich mich freuen, wenn sie an unseren heimathlichen Tänzchen und Gelagen Theilnahme finden.“ Unter den Klängen einer eigenartigen Musik folgte dann ein Begrüßung der eklektischen (Kundgebung). Die schwarzen Herren traten zu diesem eigenartigen Tanz in adelmännischer Ballung an, ihren duntelblauen Schößen formidabel Verheerungen machend. Wer bei diesem Tange die elegantesten Manieren bewies und die gräßlichsten Bewegungen machte, erhielt einen Preis in Gestalt eines nach heimathlicher Weise bereiteten Rindens. Sodann folgte ein überaus froher Frage- und Antwortspiel. Gal wie blühen die prächtigen Zähne, wenn ein Wig besonders schön. — Auch die Leistungen

der „Minirell“ fanden den ungetheiltesten Beifall vor „Weiß und Schwarz.“ Den Höhepunkt erreichte die Freilichkeit der zu nächstigen Zeit verarmten Schaar, als Mr. M. Gabe, der Gründer der großen Negercolonie in Malakana (Vereinigten Staaten von Nordamerika) darauf hinwies, daß auch unter den Negern die „Higer!“ nicht fehlten. Eine dieser Bemerkung folgende Rede, in der die Wenigere anderer weisen, haben Beobachtern gesehelt wurden, führte, daß es die Neger meistens verheeren, den Eigenen zu treffen. Erst in später Nachstunde endete das eigenartige Negerfest, das alle zwei Jahre wiederholt werden soll.

* (Vernichtungsfeier.) Die letzten Stilleme haben den Bewohner der russischen Hebung eine nicht unbedeutende Einnahme verschafft, indem sie eine Linnene von Peter Heit auf den Strand geworfen haben. Da das Sammeln des Bernsteins, nachdem die Firma Staton und Decker ihre Bagierungen in Schwarzort aufgegeben, den Hebungsbewohnern gestattet ist, so sind gegenwärtig Hunderte von Frauen und Kindern von früh bis spät thätig, um den an den Strand gestülpten Bernstein einzusammeln. Es werden Stöße bis zu 10 und 15 Gramm Schöne gefunden, die sich zur Veredelung eignen, und es ist in den ersten Tagen nach den Stürmen vor gekommen, daß eine Person bis vier Pfund Bernstein täglich sammelte. Die Strandbewohner sind nur verpfligt, den am Küstlichen Hoff gesammelten Bernstein den Dünenaufsehern vorzugeben, welche denselben verzeihen und auch das Gewicht größerer Stöße feststellen, dann erhalten die Sammler den Bernstein zur beliebigen Verwertung wieder abgegeben.

* (Auf dem Zweirad um die Welt.) Herr Hans Knoll (von Germania-Club in München) beabsichtigt eine Reise um die Welt mit dem Rad zu unternehmen. Herr Knoll verließ München gestern, Sonntag, den 28. Juli, früh 6 Uhr. Die Route geht zunächst nach Würzburg, Salzburg, Graz, Wien, Budapest, Sofia, Athen, Konstantinopel. Von hier durch Klein-Asien, Persien, Afghanistan, Indien, Ceylon, Siam, China bis Wladivostok. Nach einer Fahrt durch Japan beabsichtigt der Radfahrer das Dampfschiff bis San Francisco. Von hier geht die Reise wieder mit dem Rad bis New-York. Die Heimreise erfolgt über England und Frankreich. Herr Knoll unternimmt die Reise allein. Seit dem englischen Auszuge der Weltreise des Radfahrers Leng ist dies die erste Tour, die Ostwärts um die Welt unternommen wird.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. (H. T. B.) Der für Deutschland neu ernannte griechische Gesandte Rangabé wird die Verhandlungen seines Vaterlandes mit den deutschen Gläubigern leiten. — Am kommenden Freitag Abend wird der Kaiser von Brunsbüttel aus auf der „Sachsenlotse“ die Fahrt nach G. L. W. (England) antreten. — Die bisherige Untersuchung in der Angelegenheit der dem Polizeioberst Krause zugehörigen Höllemaschine hat nicht den gerühten Anhaltspunkt dafür ergeben, daß es sich hier um ein anarchistisches oder sonstiges politisches Verbrechen handelt.

Genf, 31. Juli. Das seit der Monatsjahre in dem Angeblid, als 5 Personen vorüberfahren. Das Schiff kenterte, 4 Personen ertranken. Paris, 31. Juli. (H. T. B.) Die sozialistischen Abgeordneten Wiskeraud und Jaurès haben an den Minister des Innern ein Gesuch gerichtet, in welchem sie verlangen, der Minister möge sofort den Bürgermeister von Gamauz auffordern, den bei den Kantonalwahlen gewählten Sozialisten Galinhac als gewählt zu proklamieren. Der Bürgermeister hatte sich geweigert dies zu thun, weil derselbe nicht wählbar sei. Der Vorfall erregte große Aufregung.

Brüssel, 31. Juli. (H. T. B.) In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß wenn die Regierung darauf bestehen würde, über ihre Schulgesetzvorlage abstimmen zu lassen, eine große Anzahl Mitglieder der Rechten gegen dieselbe stimmen würde.

Rom, 31. Juli. (H. T. B.) Die Presse zeigt sich im Allgemeinen über die gespannten Beziehungen zwischen Italien und Rußland sehr erregt. Man glaubt zu wissen, die italienische Regierung sei entschlossen, das Mittelmeer durch mehrere Kriegsschiffe besetzen zu lassen und sofort ein Geschwader nach Nauasau zu senden, wenn Rußland Schiffe nach dem Nothen Meere schicke. — Angesichts der unsicheren Lage hat der Minister des Aeußeren allen Botschaftern und Bevollmächtigten den Befehl erteilt, auf ihrem Posten zu verbleiben, auch denen, die bereits Urlaub erhalten hatten.

von einigen tausend Professoren und Lehrern erwählt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungsmittel

und Abführmittel

besitzt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterweine etc. vorgezogen.

Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken! Nur durch diesen und nach dem oberscheibenden Abbildung, in rothem Feste tragen.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Wollnussgarbe, Aloe, Abtsynth 1 Gr., Pfeffersee, Gentian 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleespulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 162.

Donnerstag den 1. August.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 Rp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Kaufleute und Agrarier.

Während in den wirtschaftspolitischen Kämpfen der Gegenwart der agrarische Großgrundbesitzer keinen Anstand nimmt, seine Interessen, sei es in den Parlamenten, sei es in Versammlungen, sei es in der Presse selbst, zu vertreten, tritt der Kaufmann mit seiner Persönlichkeit öffentlich wenig oder richtiger, fast gar nicht hervor. Er verläßt sich auf die Wahrnehmung seiner Interessen durch die Handelskammer seines Bezirks, durch die Vereine, denen er angehört, er hält auch vielleicht in dem engeren Kreise seiner Berufsangehörigen mit seiner Ansicht nicht zurück; aber öffentlich seine Meinung kundzugeben, größeren Kreisen durch Wort oder Schrift sein auf Sachkenntnis und Erfahrung beruhendes Urteil mitzuteilen oder gar dem Vertreter anderer Ansichten entgegenzutreten, dazu kann er sich nicht entschließen. Auf der diesjährigen Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit hat Hamburger einen der Gründe dieser Zurückhaltung erwähnt. Er führte aus, daß es, so lange eine Kultur vorhanden wäre, noch nie eine Zeit gegeben hätte, in welcher der erwerbende Mittelstand so thätig, so fleißig, so mit Arbeit überhäuft gewesen wäre, wie heutzutage, es wäre deshalb auch außerordentlich schwierig, ihn noch zur Teilnahme am öffentlichen Leben zu gewinnen. Das ist zwar richtig, ist aber immerhin nur ein Grund. Noch manches andere kommt hinzu, was den zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten befähigten Kaufmann und Industriellen abhält, sich an der Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen öffentlich zu beteiligen; es ist theils die Befürchtung vor materiellen Nachtheilen und persönlichen Widerwärtigkeiten, theils die Besorgnis, sich die Gunst der Regierenden zu verschmerzen, auf Orden oder Titel — man denke nur an den Commerzienrath! — Verzicht leisten zu müssen oder gar die Kinder, die vielleicht Beamte oder Offiziere sind, zu schädigen. Jedenfalls ist es ein unerfreulicher Zustand, der sich bei uns herausgebildet hat. In der neuesten Nummer der „Nation“ bespricht der Abg. Brömel diesen Zustand und die Gründe, die zu ihm geführt haben, in größerer Ausführlichkeit, als es hier möglich ist. Er kann aber zugleich auch auf die erfreuliche Erscheinung hinweisen, daß in jüngster Zeit erscheinen eine kleine Besserung eingetreten ist, da gerade in der letzten Woche drei Kaufleute zur energischen Zurückweisung der agrarischen Forderungen öffentlich das Wort genommen haben: F. Thorewest-Frankfurt a. M. mit dem in der „Währungs-Bibliothek“ veröffentlichten Vortrage: „Soll Deutschland seine Goldwährung aufgeben?“, Paul Wulff in Weimabach mit der Schrift: „Sollen wir die Goldwährung abschaffen?“ und endlich Otto Kühnemann in Stehlin in der soeben als Heft 130/31 der „Volkswirtschaftlichen Zeitschriften“ erschienenen Schrift: „Die agrarischen Angriffe auf den Handel, insbesondere den Getreidehandel.“ Die Kühnemann'sche Arbeit enthält auf Grund reichhaltigen, mit sachkundiger Hand gesicherten Materials eine sachliche, aber oder vielmehr gerade deshalb scharfe Abwehr der agrarischen Forderungen. Der Inhalt dieser Schriften beweist so recht, wie erwünscht eine größere Beteiligung der Kaufleute an der Erörterung volkswirtschaftlicher Fragen ist und wie viel eine solche dazu beitragen würde, in weiten Schichten des Volkes aufklärend zu wirken.

Freilich müssen die Gewerbetreibenden auch Unterstützung und Anregung bei den politischen Parteien finden und in dieser Hinsicht sieht es bei uns noch recht ungünstig aus. Herr Brömel schreibt darüber nur zu richtig: „Auch die politischen Parteien, welchen diese gewerbetreibenden Kreise vorzugsweise angehören, haben hier eine unabsehbare Aufgabe zu erfüllen. In der nationalliberalen Partei haben, im Widerspruch mit ihren Grundsätzen und ihrer Vergangenheit, die Agrarier eine Uebermacht erlangt, weil sie, genau wie ihre Gefinnungsgenossen in anderen Parteien, rücksichtslos ihre Interessenpolitik zur Geltung zu bringen suchten. Hier werden diejenigen Führer der Partei, welche diese Entwicklung mit größter Besorgnis sehen müssen, die Aufgabe nicht von sich weisen können, soweit als möglich, in jedem Wahlkreise dem Ueberwiegen und Vordringen der agrarischen Tendenzen durch ein Aufgebot fähiger Vertreter des Handels- und Gewerbetreibendes entgegenzuwirken. In den freisinnigen Parteien besteht ein solcher Zwiespalt nicht, die verschiedenen Gegnerschaft gegen alle agrarischen Forderungen wird in ihnen einmütig gebilligt und bekräftigt. Dagegen haben auch diese Parteien es veräumt, rechtzeitig und ausreichend zur Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Kämpfen Kaufleute und Industrielle persönlich heranzuziehen, die aus eigener Initiative sich nicht zur Theilnahme entschlossen haben. Eine geeignete Anregung ist unter den heutigen Umständen von entscheidender Bedeutung. Die treffliche Schrift des Herrn Otto Kühnemann würde wahrheitsgemäß nie entstanden sein, wenn nicht dem Verfasser durch die Zuweisung eines Referats auf der diesjährigen Generalversammlung des „Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit“ ein anregender Anlaß zum öffentlichen Hervortreten gegeben worden wäre. Auch die freisinnigen Parteien selbst sollten nicht übersehen, daß sie auf diesem Gebiete eine wertvolle, so unentbehrliche Unterstützung zu gewinnen haben. . . . Der Liberalismus entbehrt im Kampfe gegen das Agrarierthum nur allzulange jene gewichtige Unterstützung, welche ihm viele, gewerbetreibende Kreise mit ihrer Sachkunde, ihrer Intelligenz und ihrer Bildung gewähren können, wenn sie sich nur weit mehr als bisher zu persönlicher Theilnahme an den wirtschaftlichen Kämpfen aufraffen. Es ist eine Lebensfrage für den deutschen Liberalismus, daß er diese Unterstützung in vollem Maße zu gewinnen versteht.“

Politische Uebersicht.

Rußland. Der russische Großfürst-Thronfolger ist am Montag in Petersburg eingetroffen. Der Thronfolger leidet bekanntlich schwer an der Schwindhust. Ein längerer Aufenthalt in Abastuman im Kaukasus hat zur Heilung des Uebels nichts beigetragen. Professor Leyden, der bereits einmal nach Abastuman berufen war, weil zur Zeit in Petersburg. Auch Professor Scharjzin war am Montag in Peterhof.

Frankreich. Bei den französischen Generalwahlen wurden, soweit bisher die Ergebnisse bekannt sind, gewählt 1013 Republikaner, 12 Sozialisten, 226 Konservative. 131 Stichwahlen haben stattgefunden. Die Republikaner gewannen 10 und verloren 19 Siege. Unter den Gewählten befinden sich der Waldbauminister Gabaud und der Arbeitsminister Dupuy's Dutemps. Sämmtliche republikanische Zeitungen konstatieren, als charakteristisch für die Generalwahlen die Niederlage der Sozialisten und den festen Anschluß der Wähler an die gemäßigtere, aber durchaus fortschrittliche Republik. Die Sozialisten leugnen ihre Niederlage, dieselbe sei nur scheinbar, da ihre Candidaten mehr Stimmen als bei den vorigen Wahlen erhielten, und sie nur durch das Zulammengehen der Republikaner und der Regierung mit den Reactionären und Clerikalen geschlagen seien.

Schweden-Norwegen. Die Session des norwegischen Stortings ist am Dienstag Mittag geschlossen worden, nachdem am Montag Abend das Budget genehmigt worden war.

England. Von den englischen Wahlen sind nur noch drei nicht erledigt, zwei in Irland, eine in Schottland. Die Vertheilung der Parteien ist folgende: 340 Konservative, 70 Unionisten, 174 Liberale, 12 Barnelliten, 69 Antiparnelliten, 2 Candidaten der Arbeiterpartei. Die Regierung verfügt daher über eine glatte Majorität von 153 Stimmen. — Das neue konservative Ministerium bereitet den Franzosen schwere Sorgen. Was Salisbury in den auswärtigen Fragen thun wird, ist die große Frage, und besonders die ägyptische Angelegenheit, in der die französische Colonialgruppe außerst rührig ist, bildet den Gegenstand der Erörterung. So hatte der Londoner Vertreter des „Gaulois“ mit einem Mitgliede des gefürzten Ministeriums Rosebery eine Unterredung über die englisch-französischen Beziehungen. Der britische Staatsmann ging besonders auf die ägyptische Frage ein und erklärte, daß die Räumung Aegyptens durch die Engländer den Franzosen keinen Vortheil bringen, sondern nur ihre Eigenliebe befriedigen würde. Es sei keine kluge Politik, sich um solcher nichtigen Befriedigung willen ernstlichen Gefahren auszusetzen. England habe sich bis jetzt geweigert, dem Dreibund beizutreten, doch wisse man nicht, was unter Salisbury erfolge, zumal die öffentliche Meinung in England durch die fortwährenden französischen Anzuspungen verstimmt sei.

Spanien. Ueber die Kämpfe auf Kuba (siehe nur die letzten Nummern der „Merseburger Correspondent“) sind die Nachrichten über einen offiziellen Ausruf der „Merseburger Correspondent“ worden. — Spanien geborenem Anilla Provinz ist ein verlorne des löbte und der Seite tet, gegen nach um e haben. ungenblid schalten Anknunft geändert en sicheren wieder in — Der letztere in nten der ege als tritt das Vorhandenem einer zum Anschlusse an Rußland zwingenden Volkswimmung. — Die Anhänger Stambulows beschloffen sich mit den Anhängern Radoslawows auf Grund des beiderseitigen liberalen Prinzips zur Bildung einer starken geschlossenen antirussischen Partei unter Führung Radoslawows zu vereinigen. Eine Kundgebung in diesem Sinne ist bald zu erwarten. — Der Berichterstatter der „Köln. Bzg.“ in Sofia veröffentlicht jetzt eine briefliche Schilderung des Reichsbegängnisses Stambulows, die alles bestätigt, was vom Wiener „Fremdenbl.“ drahtlich gemeldet, vom offiziellen Telegraphen in Abrede gestellt wurde. Er schreibt u. a.: „Als die Nacht gekommen war, nahm ein Trupp Männer; sie trugen einen Galgen und wollten das Grab öffnen, um den Leichnam herauszureißen und an den Galgen zu hängen.“

